

4. Bibliographie der Schriften

**In: A.H.Francke, Buß=Predigten. Erster Theil. Halle,
Waisenhaus 1706. S. 271-306.**

Von dem Eyffer um das Haus GÖttes. Die zwölffte Buß-Predigt den 7.Jun.
1699. (Deut. 30, 19)

Francke, August Hermann

1706

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

in seinem Marc und Wein zu höllischen Feuer werde am Jüngsten Tage; sondern daß die Worte ihm ein Feuer werden mögen zur Buße in seinem Herzen / und er rechtschaffene Früchte der Buße bringe! Ach! stosse doch nicht den Leuchter von unser Stelle / sondern habe noch Gedult mit uns; erbarme dich aus Gnaden über uns alle / um deiner ewigen Liebe willen! dünge noch ferner diesen Weinberg: dünge noch ferner diesen Baum / haue ihn noch nicht ab / sondern habe Gedult mit ihm / ob er noch fruchtbar werden wolte! **HERR** **IESU!** erbarme dich aus Gnaden über uns alle / der du aus Gnaden dein Blut für uns alle vergossen hast! Amen!

Die zwölffte Buß-Predigt

den 7. Jun. 1699.

Von dem

Eyffer um das Haus Gottes.

HERR! laß deine Kraft und Furcht auff das Herz des Lehrers und der Zuhörer fallen / auff daß dein Wort ausgehe und schaffe / worzu du es sendest / um deiner ewigen Liebe willen / Amen!



Geliebte in Christo **IESU!** unserm Hochverdienten Heylande! Wenn Paulus in der 1. Cor. XIII. die Eigenschaften der Liebe erzehlet / so spricht er unter andern v. 4. Die Liebe eyffert nicht. So man nun andere Dertter der Heil. Schrift hiermit vergleicht / solte es fast scheinen / als ob die Schrift ihr selbst widerspräche. Denn **GOTT** nennet sich ja selbst einen eyffrigen **GOTT** / 2. Buch Mos. XX, 51. So nun der / welcher die Liebe selbst ist / 1. Joh. IV, 16. sich einen eyffrigen **GOTT** nennet / und selbst eyffert; wie mag denn von der Liebe gesagt werden / daß sie nicht eyffere? So pflaget **GOTT** ja auch von seinen Knechten zu fördern / daß sie Ihm in seinem Göttlichen **Eyffer** nachfolgen sollen / wie Er im Gegentheile den Eli hart straffete / da er wußte / daß seine Kinder sich schändlich hielten / und nicht einmal fauer

fauer dazu sahe: wie wir lesen in 1. Sam. IV, 18. Daher bezeuget Paulus 2. Cor. XI, 2. daß er über die Corinthen eyffere mit einem Göttlichen Eyffer; Ja er bezeuget Gal. IV, 18. daß es allezeit gut sey zu eyffern / wenn es um des Guten willen geschieht. Wie mag denn nun / möchte jemand denken / von der Liebe gesagt werden: **Die Liebe eyffert nicht?** Es pflaget die Welt sich wol daran zu stoßen / und zu ärgern / wenn sie siehet / daß treue Lehrer um des Guten willen eyffern / indem sie solches nicht anders annehmen / als ein Zeichen eines fleischlichen Zorns; brauchen auch solches wol zur Beschönung ihrer Bosheit / die sie in ihrem Hadern und Zancken gegen ihren Nächsten beweisen / und sprechen: Es erzürne sich ja wol der Prediger selbst.

Was heisset denn nun / die Liebe eyffert nicht? Antwort / die Liebe eyffert nicht fleischlicher Weyse um ihres eigenen Schaden oder Nutzens willen / sintemal sie nicht das Ihre suchet; aber um das Gute zu eyffern gegen das Böse / ist so gar nicht wider die Liebe / daß es vielmehr derselben nöthige Eigenschaft ist. So ist nun Gott die Liebe / auch denn / wenn er ein eyffriger Gott ist: weil Er auch mit seinem Eyffer nichts suchet / als das Beste der Menschen. Denn die Liebe ist sein Wesen / darnum kan Er sich nicht anders als gut gegen die Menschen erweisen. Wenn Er aber seinen Eyffer sehen läset / entweder durch das Straff-Amte seines Bistums / als auch / indem Er würcklich seine Züchtigungen und Straffen über die Menschen ergehen läset / so behält Er doch allemal diese seine Eigenschaft der Liebe. Er ist aber äußerlich mit Eyffer bekleidet / also / daß die Vernunft seine innigliche Liebe darunter nicht sehen noch erkennen mag wie es gemeynet sey / und wie auch in solchem Eyffer nichts anders gesucht werde / als der Menschen ewiges Heyl. Die Schrift fasset es in ein einfältiges Exempel und Gleichniß / wenn sie spricht: **Wo ist ein Sohn / den der Vater nicht züchtiget?** Hebr. XII, 7. So scheintes denn aber einem Kinde gar frembde zu seyn / daß es der Vater oder die Mutter lieben solte / wenn sie die Ruthe in den Händen haben / und drauff schlagen: Dennoch würde Vater und Mutter keinesweges dem Kinde gestehen / als wenn sie keine Liebe gegen dasselbe hätten; sondern sie würden bezeugen; Darinnen bestehet meine Liebe / daß ich dich zum Guten erziehe / und brauche ich die Ruthe um deines Besten willen / daß du nemlich fromm werden solst. So eyffert denn nun auch die Liebe; aber nicht aus einer bösen Absicht / nicht um eigenen Nutzens und Inter-

esse

esse willen / oder warum die Welt zu eyffern pfleget: sondern die Liebe eyffert um die Ehre Gottes / und der Menschen Heyl und Seligkeit.

Nun diesen Eyffer werden wir auch in dem heutigen Buch: Texte an Mose dem Knechte Gottes / gewahr werden / als der solchen vor den Kindern Israel auf eine sonderbare und nachdrückliche Art bezeuget und bewiesen hat. Er ist darin wol ein Exempel und Fürbild allen getreuen Lehrern / daß auch sie sollen eyffern für die Ehre Gottes und ihrer Gemeinde Wohlfahrt: auff daß sie nicht / gleich dem Eli / gestraffet werden / und in Gottes schweres Gericht fallen / so sie sehen / daß die Ihrigen sich schändlich halten / und keinen Eyffer wider ihr böses Wesen spüren lassen.

Damit wir denn nun solchen Eyffer des Herrn aus seinem Wort recht erkennen / uns dafür fürchten / und uns bessern / so wollen wir uns vor Gott dem Herrn zuvörderst demüthigen / und Ihn bitten / daß Er Geist und Krafft zu seinem Worte / beydes im Lehren und Zuhören / gnädiglich / um seines lieben Sohnes Jesu Christi willen / verleyhen wolle / und dieses so wol in dem Gebet des Heil. Vater Unsers / als in dem Christlichen Gesang:

Es woll uns Gott genädig seyn / &c.

TEXTUS Deut. XXX, 19.

Ich nehme Himmel und Erden heute über euch zu Zeugen / ich habe euch Leben und Tod / Segen und Fluch vorgeleget / daß du das Leben erwählst / und du und dein Saame leben mögest.

Singang.

Weliebte in Christo Jesu! Es wird von unserm Heylande bey dem Joh. II, 12. & seqq. erzehlet / daß Er auff das Osternfest hinauff gen Jerusalem gezogen sey / und da Er funden im Tempel sitzen / die da Ochsen / Schafe und Tauben feil hatten / und die Wechsler / habe Er eine Geißel aus Stricken gemacht / und sie alle zum Tempel hinaus getrieben samt den Schafen und Ochsen / und den Wechslern das Geld umgeschüttet / die Fische umgestossen / und gesagt zu denen / die da Tauben feil hatten; Traget das von dannen / und machet nicht meines Vaters Haus zum

Mm

zum

zum Rauff-Hause. Von dieser Sache wird nun gar mercklich v. 17. gesagt: seine Jünger hätten gedacht an das Wort / so geschrieben siehet: **Der Eyffer um dein Haus hat mich gefressen.** Es werden denn diese Worte gefunden Psalm LXIX, 10. welcher Psalm anders nichts ist/ als ein Klag-Gebet unsers Heylandes in seinem Leiden. Denn also spricht unser Heyland daselbst/ v. 8. seq. **Um deinet willen trage Ich Schmach/ mein Angesicht ist voller Schande. Ich bin fremd worden meinen Brüdern / und unbekant meiner Mutter Kindern.** Denn Ich eyffere mich schier zu tode um dein Haus / und die Schmach derer / die dich schmähen / fallen auff mich. Und Ich weine / und faste bitterlich / und man spottet mein darzu. Ich habe einen Sack angezogen / aber sie treiben das Gespöet daraus. Die im Thor sitzen / waschen von mir / und in den Sechen singet man von mir. So wird uns dann die Erfüllung dieses Psalms in dem jetzt angezogenen 2. Cap. Johannis klar vor Augen gestellet / als daraus wir zusehen haben / wie nemlich unser Heyland in den Tagen seines Fleisches mit allem Ernst die verlorne Schaffe von dem Hause Israel gesucht / und um deswillen beydes öffentlich und besonders die Menschen gelehret / unterrichtet / ermahnet / und gestraffet / auff daß Er also auff allerley Weys doch Einige selig machen möchte: Und wie hingegen die Juden sich wenig daran gekhret / daß **GOTT** nunmehr den schon verheiffenen Weibes-Saamen endlich zu ihnen gesandt / und denjenigen kommen lassen / auff welchen sie und ihre Väter lange gehoffet / und von welchem Moses ihnen gesagt hatte Deut. XVIII, 15. **Dem solt ihr gehorchen.** Diesem Göttlichen Befehl hätten ja die Juden billig nachkommen / und Christo dem grossen Propheten / welcher sie zur Buße ruffete / folgen sollen: aber sie blieben in ihrem sündlichen Wesen nach wie vor; wie unser Heyland solches auch an unterschiedlichen Orten beklaget.

Es meynten die Leute / sie hätten der Buße nicht vonnöthen / sie wären Abrahams Kinder und das Volk Gottes; blieben mitler weile in ihrer fleischlichen Sicherheit / und hatten ihren Sinn auff die Dinge dieser Welt gerichtet. Wie machten sie es denn aber unserm Heylande selbst / oder wie begegneten sie Ihm? schwiegen sie stille zu seinen Predigten? hießen sie Ihm dieselbig n gut? billigten sie die Wahrheit / die er ihnen bezeugete? keines weges; Denn Er spricht: **Um deinet willen trage Ich Schmach/ mein Angesicht ist voller Schande. Ich bin fremd worden meinen Brüdern / und unbekant meiner Mutter Kindern.** Ja Er bezeugt

get ferner. Die Schmach derer / die dich schmähen / fället auff mich. Die im Thor sitzen / waschen von mir / und in den Zechen singet man von mir. Es war kein verachteter Mann / als Jesus; Keiner / mit dem man mehr öffentliches Gespötte triebe / als mit Ihm; Keiner / über welchen man mehr Hohn / Gelächter führete / als über Ihm. Er war der Verachtete unter allen Menschen. Esaiä LIII, 3. Da nun unser Heyland gesandt war zu den verlohrnen Schaffen von dem Hause Israel / und solches seines Veruffs treulich wahrnahm / auch nichts unterließ / was zur Errettung der Seelen gehörte; Da Jerusalem Ihm nichts anders zu Lohn gab / als Spott und Hohn / Schmach und Schande / ja Ihn endlich ans Creuz nagelte; Was konte denn das anders in seinem liebreichen Herzen erwecken / als einen Eyffer? daß Er deswegen sagen mußte: Ich eyffere mich schier zu todte um dein Hauß / das ist / um die Menschen / welche Gott solten in ihnen wohnen lassen / und also Gottes Tempel und Hauß seyn: Über diese eyfferte Er sich schier zu todte. Dieser Eyffer fraß Ihm sein Leben; wie er ja sich in den Tod des Creuzes endlich dahin gab.

Gleichwie es nun mit unserm Heylande Jesu Christo ergangen: also ist es auch je und je mit allen wahrhaftigen Knechten Gottes beschaffen gewesen. Denn dieselben sind auch mit einem solchen Sinn begabet / daß sie nicht suchen das Ihrige in dieser Welt / sondern die Seelen der Menschen. Sie erkennen / daß sie Gott um deswillen in die Welt gesandt hat / daß sie der Welt ihre Creuel auffdecken / den Menschen ihre Schand und Laster unter Augen stellen / ihres Herzers gründliche Verderbung ihnen recht offenkundigen / und sie aus dem ewigen Verderben heraus zu reißen suchen sollen. Gleichwie ein Lamm von einem Wolfe errettet wird / welches der Wolf bereits in den Rachen hinein genommen hat / also suchen sie die Seelen der Menschen zu erretten. Und weil sie solchen Veruff in ihnen erkennen / so suchen sie auch alles dasjenige zu thun / was zum Zweck solches ihres Veruffs / und zu Vollziehung des Wercks / welches ihnen von Gott vertrauet / und befohlen ist / gehört; Und lassen dahero nicht ab anzuhalten / mit Lehren / mit Unterrichten / mit Straffen / mit Ermahnen / mit aller Gedult und Sanfftmuth / ob sie auff einige Weise etliche Menschen aus dem Verderben erretten möchten. Ja sie suchen ihnen dann auch ein gut Exempel vor Augen zu legen / daß die Menschen an ihnen sehen können / wie man Gott mit wahrhaftigem Herzen im Glauben und in der Liebe dienen solle. Wie machen es denn aber nun die unartigen und bösen Menschen? so / wie sie es unserm Heylande Jesu Christo gemacht

macht haben / so sage ich / machen sie es noch heutiges Tages allen treuen Knechten Gottes. Worinn aber bestehet solches? darinn / daß sie sich an ihr Wort nicht viel lehren / sondern ihr Herz nur auff das irdische gerichtet seyn lassen. Sie hören gern von Geld und Gut in der Welt / und wie man des Leibes pflegen müsse: darauff ist die Welt abgerichtet von dem größten biß zu dem kleinsten. Denn man mag den Regier-Stand / oder / den Lehr-Stand / oder den Haus-Stand ansehen / so sind darinn die Herzen der meisten Menschen auff's irdische gerichtet / das man wol von unser heutigen Christenheit eben sagen kan / was unser Heyland von der ersten Welt und den Leuten zu Sodom gesprochen: Sie assen / sie trünckten / sie freyeten / und ließen sich freyen / sie baueten und pflanzeten / sie kauffeten und verkauffeten. Siehe! das ist der Menschen sicherer und fleischliches Leben / nicht als ob diese Dinge an sich selbst Sünde wären; denn essen / trincken / bauen / pflanzen und so ferner sind ja solche Dinge / die Gott selbst in seinem Worte geordnet hat. Warum strafft aber unser Heyland solche Dinge? darum / weil die Menschen das gleichsam ihr summum bonum oder höchstes Gut seyn lassen und ihre beste Vergnügung darinnen suchen. Sie machen ihnen gleichsam eine beständige Wohnung hier in dieser Welt / und richten nicht ihr Herz und Sinn auff das Ewige / führen ihren Wandel nicht im Himmel / sondern vielmehr auff Erden / sehen sich nicht an als Fremdlinge und Gäste auff der Welt / sondern suchen sich auff Erden feste zu setzen / und etwas vor sich zu bringen. Da sind die Eltern vor ihre Kinder bekümmert / wie sie dieselben zu Ehren bringen / und ihnen Schätze sammeln mögen; Da ist jederman darauff gerichtet / wie er dem Creuz und der Schmach Christi entgehen und zu guten Tagen in der Welt gelangen möge. Und daß wil niemand vor Sünde rechnen / sondern es soll recht klüglich gethan heißen / wenn man nach guten Tagen trachtet: welches Psalm XLIX, 19. als eine große Sünde ja als die gröffteste Thorheit der Gottlosen angezogen wird. Sehet! darinnen stehet alle Welt / nicht allein diejenigen / die in einem Epicurischen Wesen wandeln / die in Hurerey / Fressen / Sauffen / und andern grossen Sünden leben: sondern auch diejenigen / die einen bessern Schein vor der Welt haben. Die da sprechen: was thue ich denn böses? ich gehe ja in die liebe Kirche / ich gehe ja zur Reich und Heiligen Abendmahl u. f. f. Wenn man aber ihr Herz und ihren Sinn ansiehet / so stehets in dem Zeitlichen / sie haben die Ehre vor der Welt lieb / wollen grosse Leute seyn / ihre reputation con-

fer-

serviren / Geld zusammen häuffen / und den Thrigen Schätze sammeln zu. Sie sehen wie sie dem Creuz entfliehen / und gute Tage haben mögen. Das ist der Menschen ihr Sinn / die sich Christen nennen / welcher denn mit dem Sinn derer Leute zur Zeit der Sündflut / und der Leute zu Sodom / wie auch der Juden vor der Zerförung Jerusalem haarklein übereintrifft. Was sagen sie aber darzu / wenn das Wort der Buße mit allem Ernst verkündiget wird / wenn Knechte Gottes austreten / und zeugen gegen alle Stände / und sagen: der Greuel der Vermüßung stehe an der heiligen Stäte / es müsse das ganze Wesen und Leben geändert werden / Gott fordere von allen Menschen an allen Enden / daß sie Buße thun? sie treiben ihr Gespöht damit. Hingegen / wenn sie solche Lehrer haben / die um des Gewinns willen etwas hersagen / und es in zwischen so fein bey dem alten lassen / sie als liebe Mit Christen tractiren / ihnen die Hand auff den Kopff legen und sagen: sey getroßt mein Sohn / meine Tochter / deine Sünde sind dir vergeben; da sind sie gar wohl zu frieden / und wird man sehen / wie sie solche Lehrer in allen Ehren halten / und dencken / wie wohl sie versorget seyn. Aber wo das Wort Gottes mit Ernst getrieben wird / und die Greuel recht aufgedecket werden; wenn man nicht so zufrieden ist mit dem heuchlerischen Wesen / darinn der größ feste Theil in allen Ständen sich befindet / da hat man das Raib in die Augen geschlagen / und muß ein treuer Knecht Gottes denn sagen: Um deinet willen trage ich die Schmach / mein Angesicht ist voller Schande. Ich bin fremde worden meinen Brüdern und unbekant meiner Mutter Kindern. Und abermal: Ich weine und faste bitterlich / und man spottet mein darzu; die in den Thoren sitzen / waschen von mir / und in den Zechen singet man von mir. Da macht man ein Liedlein und Hohn / Gelächter daraus / und saget: Er wilts allein so haben nach seinem Kopff / Er ist nur so eigensinnig. Betrachtete / wie es Jeremia / Ezechiel / Jesaja und allen Propheten ergangen / was Johanni dem Täuffer und allen Aposteln wiederfahren sey. Ist wol einem anderst ergangen? Ist dieses nicht allemal die Art der Menschen gewesen? Heuchel-Prediger hat die Welt wol erduldet / aber rechtschaffene Lehrer / die den Grund berühren / hat sie nimmer vertragen können. Sehet! das ist / was unser Heyland saget: Wehe euch / so jederman wohl von euch redet / denn so thaten ihre Väter den falschen Propheten auch; aber selig seyd ihr / wenn euch die Menschen hassen / und euch absondern und verwerffen euren Namen als einen böß;

boßhafftigen um des Menschen Sohns willen Luc. VI, v. 22. 26. Was kan denn nun anders / auch noch heutiges Tages in den Herzen treuer Knechte entstehen / als ein Eyffer um das Haus Gottes / wann sie Leib und Leben / Gut und Blut / um die Menschen aus dem Verderben zu erretten daran zu wagen bereit seyn / aber nichts davon zu Lohn haben / als daß die Menschen ihrer spotten / sie schmähen / und ihr Gelächter über sie haben ; Wenn einer dieß / der andere das von ihnen urtheilet / und die Lügen / Lasterungen / Schmähungen / Verläumdungen durch die Stadt und ganges Land herum schleppet und trägt ? Siehe ! wenn das ihr Lohn ist / und die Lehrer gleichwol sehen / wie Gottes Gericht dadurch je mehr und mehr über die Menschen gehäuffet wird / daß sie nicht allein in ihrem Verderben stecken bleiben / sondern auch noch darzu das Wort / welches ihnen zum Leben gegeben wird / ihnen zu desto mehrer Verdammniß entheiligen ; ja wann sie sehen / daß man nicht allein mit ihnen Spott treibet / sondern daß auch über dieses diejenigen / so noch gewonnen werden durchs Wort der Wahrheit / mit ihnen sich müssen verspotten lassen / so entbrennen sie in einem göttlichen Eyffer.

Wie hats den nun bishero gestanden / in der so genannten Christenheit ? Wenn wir ein wenig zurücke denken / wie es in allen Ständen beschaffen / was ist wohl bey unsern Höffen anders vorgegangen / als Fressen und Sauffen / Huren und Buben / prangen und stolziren / Uppigkeit / Eitelkeit / Schinden der Unterthanen / und andere unzehlige Greuel ? Wie hats gestanden im Lehr-Stande ? daß die Lehrer das ihre suchen / und nicht was Jesu Christi ist ; wie solches bezeuget worden in einer sondern Predigt vom falschen Propheten : in welcher auch diese Wahrheit gezeiget worden ist / daß auff den meisten Cankeln bisher falsche Propheten gestanden / die das Volck fälschlich getröstet / und als Miedlinge / die Schaaf Christi verwahrloset / und Stadt und Land verführet haben. Wie hats im Haus-Stande ausgesehen ? das Volck untereinander hat gehuret und gebubet / und alle Uppigkeit und Thorheit getrieben. Sehet unser Glaucha an / wie dasselbige vor einigen Jahren gestanden / laßt euch solch Bilde vor Augen stellen : Ja gehet in euer Bewissen hinein ihr Bürger und Bürgerinnen von Glaucha / die ihr mich an diesem heutigen Tage höret / dencket zurück wie hat es gestanden unter uns ? Ist nicht wahr / daß / wann die Sonn-Fest- und Feyerstage sind gehalten worden / es greulich zugegangen ? wie viel Trunckenbolde sind auff den Gassen herum geschwermet ? was vor Hurerey und Büberey ist vorgegan-

gangen? welch unordentlich Wesen ist in vielen Häusern mit Schwelgen/ Rasen und Schreyen getrieben worden? hat man auch Buße gethan für solche Greuel? Gott hat in vorigen Zeiten seine Hand ausgestreckt und diese Orter mit der Pest heimgesuchet: hat man sich aber durch die schwere Straffe Gottes erwecken lassen zur Buße und Besserung des Lebens? Ower hat wol seine Augen auffgethan/ und auff die Ursache solcher Verichte gesehen? viele/ wenn man ihnen diese und jene Sünde wollen vorhalten/ haben eingewendet/ sie hätten das nicht gewust/ daß es Sünde wäre/ hätten nicht gemeynet/ daß mans so genau nehmen müste/ sie hätten das ihr Lebenlang nicht gehöret/ und dergleichen. Wie es nun unter uns gestanden/ so hat es auch an andern Orten sich befunden/ und ist der Greuel der Verwüstung gangk offenbar/ und nunmehr dahin kommen/ daß unter denen/ die sich Christen nennen/ man wol zu hunderten ja ich will sagen/ wol zu tausenden kommt und nicht einen Christen findet/ ob gleich ein jeglicher mit dem Namen Christi sich schmücket/ und behelfen wil. Einer stehet in Pracht und Hoffart; und man sol ihn doch für einen Christen und für einen Nachfolger unsers Heylandes Jesu Christi erkennen. Ein anderer frisset und sauffet/ und man sol ihn doch für einen Christen erkennen. Ein anderer lebet in schändlicher Brunst und Heilheit/ und man sol ihn doch für einen Christen erkennen: Ein anderer lebet in Rachter/ Zorn und Feindschafft/ in procession und haddern mit seinem Nächsten; und man sol ihn doch für einen Christen erkennen. Summa alle Greuel gehen vor/ und wollen doch alle gute Christen seyn und heißen. Darum bezeuge ich euch heutigs Tags/ daß ich unser Christenthum anders nicht ansehe als ein Heydenthum. Gott kennet darunter die Seinigen: aber derer sind gar wenig. Der größte Hauffe steckt ins Teuffels Rachen/ in heydnischer Blindheit und Verstockung des Herzens. Wenn man ihnen nun das saget/ so ist es unrecht gethan und geredet/ oder es wil sichs doch keiner recht annehmen. Ein jeder denckt: Ey! solt ich denn eben damit gemeynet seyn? Ich werde ja nun an meiner Seligkeit nicht erst anfangen zu zweiffeln; Ich habe meinen Gott nun schon so lange gedienet. So heuchelt sich ein jeder: und finden sich aus Gottes Gericht genug heuchlerischer Prediger/ die ihnen die Hände aufflegen/ und sie in ihren Sünden stärken/ entweder aus Furcht vor ihnen/ oder/ weil sie nicht wollen andern einen engern Weg vorschreiben/ als sie selbst gehen/ und was solche Ursachen mehr sind. Nun daraus kan denn nichts anders folgen/ als ein Eyffer um das Haus Gottes. Welcher
Eyffer

Eyffer nun auch insonderheit aus denen auff diesen heutigen Buß-Tag verordneten Text- Worten hervor leuchtet. Lasset uns demnach aus demselben betrachten

Den Eyffer um das Haus Gottes.

1. Wie sich derselbe beweise.
2. Wozu er gemeynet sey.

Gebet.

Nach du getreuer und ewiger Heyland Jesu Christe du hast ja in den Tagen deines Fleisches wohl erfahren / daß der Eyffer um das Haus Gottes dich gefressen hat / und deine Knechte müßens auch noch immer erfahren; obgleich sie Welt die Kräfte deines Geistes nicht erkennen kan. So laß denn anjeko den Eyffer um dein Haus auch in mir angezündet werden / auff daß ich Krafft möge haben anzugreifen die Herzen / damit sie sich nicht ferner verstocken: sondern vielmehr vom Verderben errettet und zum Leben erhalten werden. Euch aber / die ihr zugegen seyd / sage ich / euch ermahne ich / daß ihr anhören wollet das Wort des Herrn / das Wort der Buße / das euch verkündiget werden soll. Euch allen bezeuge ich / die ihr Fremde oder Einheimische seyd / und entweder eigentlich zu der mir anvertrauten Gemeine gehöret / oder sonst dazu kommen seyd; Euch bezeuge ich / daß ich von euren Händen fodern will das Wort / das ich euch verkündige: darzu spreche GOTT Amen / Amen. Nun du heiliger und ewiger GOTT / so gib Krafft dem Eyffer um dein Haus / gib Krafft deinem Knechte / auff daß er erhalte den Zweck / den er an den Seelen in dieser Versammlung suchet. Amen / Amen!

Abhandl

Abhandlung. Das erste Stück.

Es spricht allhier Moses in dem Namen des HERRN: Ich nehme Himmel und Erden heute über euch zu Zeugen / ich habe euch Leben und Tod / Segen und Fluch vorgeleget. Wenn wir das vorhergehende ansehen / so finden wir darinnen ja wol / wie Moses Leben und Tod / Segen und Fluch denen Juden vorgeleget habe. Denn er hat ihnen bezeuget und vorgestellet den Bund / den Gott mit ihnen auffgerichtet hatte; und mit was für Segen und Fluch derselbe von GOTT versiegelt wäre. Wenn wir die Bücher Moses durchsehen / so finden wir / daß Moses die Sache gar recht und nach dem Grund angefangen. Er hatte von Gott dem HERRN Befehl genommen / wie er solte sein Wort und seine Wahrheit verkündigen; und solchen Befehl hat er nach aller Treue ausgerichtet / (ohne Ansehen der Person.) Wir finden / daß er dem Jüdischen Volck allen Willen Gottes geoffenbaret / und ihnen bezeuget / was GOTT für Barmherzigkeit ins tausende Glied an ihnen erzeigen würde / so sie Ihm gehorcheten; hingegen auch / wie Gott sie ins dritte und vierde Glied straffen würde / wenn sie solchen seinen Willen nicht thun und Ihm gehorchen würden. Ja wir finden / daß er ihnen die Befehle des HERRN zum öfftern wiederholet habe / und nach der ihm von Gott verliehenen Macht auch würcklich diejenigen gestraffet / so sich freventlich wider Gottes Gebot versündiget. Daß demnach Moses wohl mit Wahrheit zu den Kindern Israel sagen können: Ich habe euch Leben und Tod / Segen und Fluch vorgeleget.

Nun was ist denn bisher unter euch geschehen? Wann ich anjeko zum erstenmal unter euch aufgetreten wäre / so möchte ich zu euch nicht sagen: Ich habe euch Leben und Tod / Segen und Fluch vorgeleget: Aber da ich nun auff die acht Jahr bey euch gestanden / und die Meisten bis daher mich bis ins achte Jahr gehöret haben; so bedarff es nicht / daß ich meine Predigten und den Inhalt euch wieder vorhalte; sondern ihr seyd dessen in euren Gewissen überzeuget / daß auch euch bis dahero Segen und Fluch / Leben und Tod ist vorgehalten worden; also daß ihr ganz ohne Entschuldigung am letzten Gerichte seyn werdet / da ihr werdet bekennen müssen / daß ihr mit Liebe und Sanftmuth / mit Bitten und Flehen zur Annehmung der in Christo euch verheissenen und angebotenen Gnade seyd gelockt worden. Ihr werdet selbst Zeugen seyn / wie

wie man euch die Gnaden-Schätze / die euch Iesus Christus durch sein Leyden und Sterben erworben / angeboten und euch darzu gereiſet hat; wie man euch mit lebendigen Farben vorgemahlet habe die unendliche Liebe und Erbarmung unsers Gottes / in Christo Iesu unserm Heylande; ob ihr euch dadurch woltet züchtigen lassen zur Verläugnung des un-göttlichen Wesens und der weltlichen Lüste. Summa / es ist euch aller Rath Gottes von eurer Seligkeit überflüssig verkündiget worden: Ja man hat euch nicht nur mit Worten sondern auch mit dem Leben geprediget. So ich unter euch gekommen wäre / und mein Leben mit den Worten und der Lehre / so ich führe / nicht überein trässe / so möchet ihr sagen; daß ich selber nicht gläubete / was ich lehrete. Nun ihr aber wohl gesehen habet / daß man unter euch nicht das Seinige suchet / sondern daß man in der That bemühet ist / eben dasselbe unter euch zu beweisen / was man euch vorprediget / und euch ein Exempel darzulegen / wie man Gott dienen solle; so habt ihr keine Entschuldigung. Denn ob gleich manchmal diese und jene Lasterungen und Verläumdungen sind ausgestreuet / so seyd ihr ja bald eines andern überzeuget worden. Wie viel hundert Lügen sind nun zu schanden worden in derjenigen Zeit / da ich unter euch gestanden? Im Gegentheil aber habet ihr gesehen den Segen / den Gott meinem Amte beygeleget hat. Denn Gott hat meinem Amte ein Siegel gegeben / welches ich vorhalten kan nicht allein euch / sondern auch den Feinden Gottes / daß sie erkennen müssen / daß es Gottes Werck sey; und daß seine Hand solches alles gethan hat / wenn sie nicht muthwillig ein anders sagen wollen. Denn ist nicht die Hand des Herrn in den sieben Jahren unter euch ausgerecket worden? Hat nicht die Hand des Herrn Zebaoths des grossen Gottes / der Himmel und Erden erschaffen hat / von einem Jahr zum andern grössere Dinge gethan? hat Er nicht von einem Jahr zum andern grössern Segen gegeben? Sehet! da ihr eure Kinder nicht habt bringen wollen vor diesen Altar / daß sie daselbst gelehret und unterrichtet würden: so hat Gott andere ja mit Hauffen herzu gebracht von Westen und Osten / von Süden und Norden / daß ihr es mit euren Augen sehet / und billig erkennen soltet / daß dieses des Herrn Hand sey / die dieses allein gethan hat. Erkenntet ihrs aber nicht / so ist es traun euer Blindheit und euers verstockten Herzens Schuld. Ja der Herr hat seine Hand noch ferner unter uns ausgestreckt / und sich der Armen unter uns angenommen / und sie auch zur theuren Zeit mit Brod versorget / daß sie keinen Mangel gehabt haben / son-

sondern sind überflüssig ernähret worden. Der Herr hat seine Gnade und Barmherzigkeit / seine Liebe und Treue unter uns dergestalt vermehret / daß mein Herz davon voll ist / und ich gerne auff den höchsten Thurn steigen / verkündigen und ausschreyen wolte die Wunder des Herrn Zebaoths; darzu ich nichts gethan habe / sondern ein unnützer Knecht bin. Seine Hand hat alles unter uns ausgerichtet. Ihme sey die Ehre gegeben ewiglich. Also hat der Herr Segen und Wohlthat auff uns fließen lassen / ob ihr die Augen auffthun und es erkennen wollet / wenn man auff den Herrn traue / und Glauben hat an den lebendigen Gott / was Er thun könne / und wie Er uns wiederum liebe / wenn man Ihn liebet; wie Er wiederum treu sey / wenn man Ihm dienet. Ja solcher Gestalt hat Gott meine Feinde zu schanden gemacht / und den Mund der Verläumber gestopffet / ohne daß ich hätte Böses mit Bösen / oder Scheltwort mit Scheltworten vergolten. Ihr habt in allen Stücken vor euch gehabt Worte und Werke. Ja Gott der Herr hat noch mehr Gnade darzu gethan / und da meine Kräfte zu zweyen Aemtern / die mir vertrauet / nicht hinlänglich waren / hat mir Gott noch einen andern getreuen Gehülffen gegeben / der eines Herzens / Sinnes und Geistes mit mir ist / und mit einem Munde eben dieselbe Wahrheit verkündiget / die ich euch vorhin bezeuget habe / daß aus zweyer Zeugen Munde die Wahrheit bestehet / nach dem Wort des Herrn. Ja Gott hats auch dabey nicht bewenden lassen / sondern Er hat auch von andern Orten manchen getreuen Knecht Gottes hieher gesendet / und euch eben dieselbe Wahrheit verkündigen lassen / daß ihr desto kräftiger möchtet überzeuget werden: Wiewol ihrer viel solche Gnade schändlich gemißbrauchet / und sich an diesen Knechten Gottes mit Verschmähung und Lästerung versündigt haben / an statt daß sie sich aus ihrem Zeugniß hätten erbauen und bessern sollen. Gott aber hat darinnen gethan / was Er nicht zu thun schuldig gewesen. Er hat ein Überflüssiges an euch bewiesen / und euch also auff mancherley Weise Segen und Gluck / Leben und Tod vorgelegt. Es ist euch aufgedeckt worden euer Wesen und euer Thun. Es ist euch gefaget worden / in was vor einem Greuel der Verwüstung ihr bißdaher gestanden seyd / indem man fast nicht gewußt / wo man einen Christen unter euch finden solte. So sind euch auch die Mittel an die Hand gegeben worden / wie ihr dem Verderben entrinnen soltet / und ist solches nicht zu einemmal / sondern vielfältig / ja in allen Predigten und andern Vorträgen des Wortes geschehen / soll auch ins künftige durch die Gnade des Herrn geschehen.

Ich kan ja aber denn nun wohl mit Wahrheit dem Mose auch in meinem Theil nachsagen: Siehe! ich nehme heute Himmel und Erden zu Zeugen über euch / ich habe euch Leben und Tod / Segen und Fluch vorgeleget. Moses wolte damit so viel sagen: Bissher hat GOTT der HERR Himmel und Erden zeugen lassen von seiner Liebe / Gnade und Barmherzigkeit gegen euch sein Volck / also / daß vom Himmel das Manna geregnet / und der Fels sich geöffnet / und Wasser gegeben / daß es euch auch leiblicher Weyse weder an Speise noch Trancck gefehlet hat. So ruffe ich nun Himmel und Erden zu Zeugen wider euch / daß dieselbe sich an euch rächen sollen / so ihr nicht das Leben erwählet / sondern viel lieber den Fluch und den Tod haben wollet. Himmel und Erden / wil er sagen / und alles was im Himmel und auff Erden ist / soll darzu dem HERRN Zebaoth dienen / daß sein Eyffer sich an euch recht kühle / und man an euch erkennen möge / daß der HERR unser GOTT eben so gerecht sey / als gnädig und barmherzig Er bissher über euch gewesen ist. So habe ich denn nun an diesem heutigen Buß-Tage Ursache Himmel und Erden auch über euch zu Zeugen zu nehmen. Denn sehet! GOTT der HERR hat bis diese Stunde solche Barmherzigkeit unter uns gethan / daß wir sagen müssen / daß auch Himmel und Erden von solcher seiner Barmherzigkeit gegen uns überflüssig gezeuget haben. Er bleibet auch derselbe getreue GOTT und Vater / der bereit ist / noch ferner uns Gutes zu thun / und nach seiner grossen Güte noch ferner mit uns zu handeln. Aber eben derselbe ist es denn auch / der Himmel und Erden wider euch wieder zur Rache rüsten / wenn ihr das Wort / daß euch verkündiget ist / nicht annehmet; sondern es ferner verworffet / wie ihr den grösssten Theil nach bishero gethan habt. Lender sind ja bis dahero eure Herzen also beschaffen gewesen / daß man wohl Ursache hat / Himmel und Erden zu Zeugen über euch anzuruffen. Harte / unbeschnittene / verstockte Herzen hab ich an den Meisten unter euch angetroffen / die da in ihrem fleischlichen und irdischen Sinn verharren / und keinen Schritt davon abzuweichen begehren. Saget man euch / daß ihr noch keine Christen seyd; ihr müisset anders werden / und euch zu GOTT bekehren: so muß das eine neue Lehre heissen / und düncket das manchem gar zu harte geredet zu seyn; oder wanns weit komt / so ziehen einige eine Heuchel-Larve an / und bedecken sich damit / wollen das Ansehen haben / als ob sie das Wort billigten / und haben doch den Schalk im Herzen. Sehet! so ist bis anhero unter euch ergangen. Hingegen aber / so noch einige unter euch gefunden werden / die das Wort Gottes mit Ernst angenommen / und sich zu GOTT bekeh-

befehret / die haben unter euch allerley verhasste Namen tragen müssen. Da es nun also unter euch siehet / solte ich dann nicht genöthiget seyn / Himmel und Erden über euch zu Zeugen zu nehmen / daß euch Leben und Tod / Segen und Fluch / ist verkündiget worden? Höret ihrs wohl / ihr Männer und Weiber aus Glaucha / und die ihr sonst zugegen seyd und mich bisher gehört habt; Himmel und Erden wird zu Zeugen über euch genommen / daß euch Leben und Tod / Segen und Fluch bishero fürgeleget ist; Himmel und Erden werden zu Zeugen genommen / daß ihr gehört habt / man solle GOTT über alle Dinge fürchten / lieben und vertrauen: Thut ihr das? Fraget eure Herzen? Wo ist die heilige Furcht vor dem lebendigen GOTT in euren Seelen? Womit wollet ihr beweisen / daß ihr die Liebe Gottes in euren Herzen habt pflanzen lassen? Wo ist euer Vertrauen auff den lebendigen Gott? Sorgen der Nahrung / Geitz / Wucher / Ungerechtigkeith gegen den Nächsten / und dergleichen Sünde herrschen ja in vollem Schwange / zum klaren Beweis / daß ihr Gott nicht trauet / von dem ihr Leben und Othem empfangen habt. Ihr habt gehört / daß man des HERRN Namen nicht mißbrauchen sondern in Ehren halten solle: Prüffet euch / wie ihr das thut? wie ehrt ihr seinen allerheiligsten Namen? heisset denn das nicht seinen Namen mißbrauchen / wenn ihr zwar zur Kirchen gehet / höret zwar Gottes Wort an / wolt angesehen seyn / als wann ihr gute Christen wäret / und gehet doch darnach hin und thut / nicht nach dem / was ihr gehört habt / sondern nach dem / worzu euch eure fleischliche Lüste und der Lauff dieser Welt treiben und führen? Wenn ihr zwar haltet einen Bußtag / und thut doch nicht Buße? eure Sünden beichtet / und nichts desto weniger in allen den Sünden lebet / darinnen ihr vorhin gelebet habt. Wenn zwar euer Mund zeuget von Reu und Leyd; aber das Herz weder geändert noch gebessert wird. Prüffet euch aber ferner / wie stehets mit eurem Gebet? Wie brünstig ist dasselbe? Wie eyffrig wird es zu GOTT abgeschicket? Wie lobet ihr Gott? Last ihrs euch auch angelegen seyn / daß ihr Gott den HERRN / mit eurem ganzen Leben loben und preisen möget? Ihr habt gehört / daß ihr den Feyertag solt heiligen / Gottes Wort gerne hören und lernen / auch daß Ibe bewahren in einem feinem guten Herzen / und darnach rechtschaffene Früchte bringen. Wie habt ihr aber das Wort des HERRN zu Herzen genommen? Wie habt ihr dasselbe unter euch Frucht schaffen lassen? Sind nicht die meisten unter euch unverändert blieben in ihrem Sinn? Lieben Menschen was hilfft euch denn nun solches / daß euch des HERRN Wort verkündiget ist / so ihr es äußerlich nur anhöret /

und bleibet dennoch in eures Herzens Härteigkeit? Ferner seyd ihr ja gelehret / wie ihr euren Eltern / und allen denjenigen / die an Eltern Statt sind folgen sollet / wie habt ihr euch bisshero dagegen erwiesen? Wie habt ihr insonderheit gehorchet euren geistlichen Vätern? Davon es heisset: Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen / Hebr. XIII. Wie habt ihr bisher der Obrigkeit gehorchet? Solte es auch um des HERRN willen / und nicht vielmehr nur aus Zwang geschehen seyn? Solte nicht manchen wol sein Gewissen überzeugen / daß er Unterschleiff gebrauchet / wo er gekont / und also nicht aus Liebe und um des Gewissens willen / sondern nur aus Noth unthänig sey. Ihr wisset / daß ihr nicht solt tödten / sondern euren Nächsten helfen und fördern in allen Leibes Nöthen? Wie stehets aber um eure Liebe unter einander? Solte man auch wol drey oder vier Nachbarn finden / die einander in der Noth recht beystünden / womit sie könnten / und womit der HERR ihre Hand stärckete? Wie vieler Haß / Meid / Rachgier und Unbarmherzigkeit ist hingegen unter den meisten zu spüren? Ihr seyd gelehret / daß ihr nicht solt ehebrechen / Hurerey und andere schändliche Unreinigkeiten treiben: Was saget nun euer Herz darzu? Wie mancher hat sein eigen Herz zu einem Huren-Hause gemacht / in welchem er viel unreine Lüste beherberget? Mancher ist wol gar in die äußerliche Sünde ausgebrochen Wehe solchen! Denn von ihnen heisset es: Der Huren Mund ist eine offene Grube / welchem der HERR ungnädig ist der fällt darein. Ein Mensch / der in Unreinigkeit und in geiler Brunst lebet / ist nicht Gottes Freund / sondern er ziehet den Gluck an wie sein Hembde / welcher auch in sein inwendiges gehen wird wie Wasser. Ihr seyd gelehret / daß ihr nicht solt stehlen: Solte nicht jeko mancher zugegen seyn / dem sein Herz und Gewissen Zeugniß giebet / daß er dem Nächsten das Seinige durch Betrug und ungerechten Handel entwendet? Das er durch verfälschte und vermischte Waare seinen Nächsten übervortheilet? Wie denn nichts gemeiners ist / als daß man Wasser vor Bier verkauft / und sonst auff viele andere Weyse wider das siebende Gebot sich versündigt. Also wird es mancher wol in seinem Gewissen fühlen / daß er ein Dieb sey / indem er andere betrogen / ja darinn zugleich wol ein Mörder worden / indem er sie noch darzu um ihre Gesundheit gebracht / oder an derselben Abbruch gethan hat. Mancher wird in seinem Herzen jeko überzeugt seyn / wie er durch heimliche Tücke seinen Nächsten betrogen habe / ihm dieses und jenes entwendet / und fremdes Gut an sich gebracht / und gemeynet / er könne ja den Groschen mit vorlieb nehmen / weil er ihn haben könne. Solte nicht auch das Gewissen

Gewissen diese und jene erinnern/das sie in ihren Rechnungen/die sie geführt/ diesen und jenen Betrug/ auch wol zum Schaden der Unmündigen/ denen sie fürgestanden/ begangen haben? Wisset daß das alles ein Greuel ist/ und vor Gott nicht bestehen kan. Denn so lange ein Mensch in seinem Gewissen überzeuget ist/ er habe was gestohlen/ und gibts seinem rechtmäßigen Herrn nicht wieder/ so lange ist er ein Dieb/ und bleibet des Gerichts schuldig/ kan auch zu keiner Gnade bey Gott kommen/ noch Vergeltung der Sünden erlangen/ bis er das gestohlene Gut wieder von sich giebet. Es heist/ wie Augustinus wohl gesaget hat/ nach dem Grund der Heil. Schrift: Non remittitur peccatum, nisi restituatur ablatum: Es wird die Sünde nicht vergeben/ wo nicht das/ was gestohlen ist/ wieder gegeben werde. Ihr wisset ferner daß ihr nicht sollet falsch Zeugniß geben wider euren Nächsten. O! wann von solchen Sünden/ die mit der Zungen in unserer Stadt mit ihren Vorstädten begangen werden/ Rechenschaft gegeben werden sol/ wo will es hinaus? sintemal ja Schmähens/ Lästerns und verläumbdens kein Ende ist: indem nicht allein der Neben Mensch insgemein mit der Zungen getödtet wird/ sondern auch diejenigen/ so das Amt des Geistes mit allem Ernst führen/ und das Wort der Wahrheit verkündigen/ am allermeisten verlästert und verleumdet werden. Wie viel Lügen werden in dieser unserer Stadt auff die Bahn gebracht/ also/ daß auch die Fremden/ so anhero kommen/ sich darüber entsetzen und sagen: sie hörten nirgends solche greuliche Dinge/ als wann sie hieher kämen/ und doch wann sie nach dem Grund fragten/ so wären es lauter falsche Beschuldigungen/ ungegründete Auflagen/ teuflische Lügen und Lästereien. O! wie wird mancher auch dieses auf seinem Gewissen wohl fühlen können/ wann er anderst nicht ein Brandmal und also kein Gefühl in demselben mehr hat; wie er wider seine vorgesezte Lehrscher/ wider das Wort/ das allhier verkündiget wird/ seinen Mund aufgethan; wie er gegen andere von rechtschaffenen Kindern Gottes übel geredet/ diese und jene Lästereien ausgestossen/ und sich dergestalt an den Gliedmassen Christi schwerlich versündigt. O! das man doch dieses bedencken möchte! denn es haben diese Sünden eben die Verwandniß/ welche die Sünden wider das siebende Gebot haben/ daß dieselben nicht vergeben werden/ es muß das wieder ersetzt werden/ was dem Nächsten an seinem ehelichen Namen geraubet ist. Der Mensch muß das erkennen/ und wann er anders Gelegenheit hat/ seinem Nächsten es gerne bekennen und abbitten: auff daß er also bezeuge/ daß es ihm mit der Busse
ein

ein rechter Ernst sey. Es heist nach dem neunnden und zehenden Gebot: Du solt nicht begehren deines Nächsten Gut: aber wo will man nun jemanden finden / der nicht solte seines Nächsten Gut begehren? sintes mal der meisten ihre Herzen darauff nur gerichtet sind / wie sie Geld und Gut in der Welt für sich bringen. Das Gesetz sager: Du solt dich nicht gelüsten lassen; aber die meisten Herzen stecken sehr tieff in solchen Lüsten / und ihr ganzer Sinn gehet dahin / daß sie gerne wolten reich werden / wann sie nur darzu kommen könnten. Sol man denn nun solche Leute vor Christen erkennen / deren Leben ein umgekehrter Decalogus ist / oder die schnurstracks das Gegentheil thun von allen dem / was GOTT der HERR befohlen hat? Denn laßt uns doch unser Hall mit seinen Vorstädten ansehen und bedencken / wie es darinnen stehet? was machen wir doch für ein Affenspiel? Izo lassen wir in der Stadt Comoedien spielen / und alle Ehorheit und Uppigkeit ungehindert treiben / darnach halten wir denn einen Buß-Tag. Erst lassen wir den Narren auff den Markt treten / da alles Volck solchem Narrenspiel zulauffet; Darnach kommen wir in die Kirche / beugen unsere Knie / und sprechen: Du lieber GOTT erbarme dich über uns! Was wil GOTT im Himmel darzu sagen? Bedenckets doch ihr Menschen! thut doch eure Augen auff! Wie kan das vor dem lebendigen GOTT bestehen? kan GOTT einen Gefallen daran haben? ist das nicht ein Greuel vor seinen Augen? Glaubet das gewiß / GOTT wird die Obrigkeit straffen / wann sie solchen Greueln nicht steuren wird / wie sie leyder! biß dahero nicht genug gesteuert hat: GOTT wird die Lehrer straffen / wo sie stille schweigen zu solchen Greueln / wie sie dann biß daher das Maul nicht genug dazu auffgethan haben: GOTT der HERR wird den Haußstand straffen / und zwar diejenigen insonderheit / welche an diesen Greueln einen Gefallen gehabt / und in grosser Menge sich darbey eingefunden. Darum muß ein jeder Stand sich bekehren / Obrigkeit muß sich bekehren / Lehrer müssen sich bekehren / Zuhörer müssen sich bekehren / einer mit dem andern / wo nicht GOTT der HERR mit Donner und Blitz darein schlagen / und einmal des Wesens ein Ende machen soll. Denn GOTT der GERR läßet es geschehen / daß die Leute solche Buß oder vielmehr Heuchel-Tage halten / und siehet dem Greuel eine weile zu; Er weiß und siehets / was das Volck unter einander treibet / wie es huret und bubet / frisset und sauffet / auff Eitelkeit und Ehorheit erpicht ist / dem Hoffart und Müßiggang nachhänget / wie sie Comödien spielen / und Narrenspiel treiben / und darnach einmal heuchlerischer Weyse zusammen kommen / ihre

Knie

Knie beugen / und thun / als wann es ihnen noch so ein grosser Ernst mit ihrer Bekehrung wäre. Das siehet Gott der Herr eine weile an: aber mey-
 net ihr / daß er sich in die Länge wird spotten lassen? Himmel und Erde ist zur
 Rache gewapnet gegen einen solchen Zustand / die ganze Creatur seufftet
 darwider / wie Paulus bezeuget in der Epistel an die Römer am VIII. Wis-
 set das auß allergewissester / daß ein grosses Gerichte über unsere Stadt und
 Land kommen werde / wo nicht die Menschen in sich schlagen / und eine Ninivis-
 tische Busse thun. Darum nehme ich über euch / die ihr jetzt in diesem Hause
 seyd / Himmel und Erden zu Zeugen / daß ich euch solches gesagt habe. Kom-
 met denn das Gerichte / und ergreift es diesen oder jenen / so soll meine
 Seele entschuldiget seyn an eurem Blute / eines jeden Blut komme über ihn
 selbst. Drum so nehmet es dann zu Herzen und errettet eure Seelen: auff
 daß ihr nicht in solchem Gerichte Gottes mit umkommet / wann es herein-
 brechen wird. Es ist das Wort von der Busse je und je verspottet worden /
 wenn gleich Johannes der Täufer / oder Jesus Christus selbst und seine
 Apostel geprediget haben. Und so gehet es noch heutiges Tages: Darum
 muß man Himmel und Erden zu Zeugen nehmen / auf daß / weil die Menschen
 nicht hören wollen / und ihre Ohren und Augen abwenden / die Creatur ein
 Zeugniß einmal davon geben möge / daß das Wort des Herrn unter uns er-
 schollen sey / und es nicht Menschen sondern Gottes Wort gewesen / was
 euch gesagt worden ist. O! daß solches in eure Gewissen hinein dringen / und
 in eure Herzen hinein geschrieben werden möchte mit eisernen Griffeln! daß
 es mit einem Diamant in enren Geist hinein gegraben werden müste! auff
 daß ihr es selber nicht heraus bringen körtet / wann ihr gleich woltet. Ich neh-
 me Himmel und Erden zu Zeugen über euch! Ja / da die Heil. Schrift dar-
 zu Anweisung gibt in der 1. Joh. V. Cap. wann es heist: Drey sind die da
 zeugen im Himmel / der Vater / das Wort / und der Heil. Geist /
 und diese Drey sind eins; Und Drey sind / die dazugegen auf Erden /
 nemlich der Geist / und das Wasser / und das Blut / und diese drey
 sind beysammen: So nehm ich nicht nur Himmel und Erden / sondern
 selbst den / der im Himmel wohnt / den Dreyeinigen Gott zu Zeugen
 über das Wort / welches euch anjeko verkündiget wird. Es ist ja der Va-
 ter / der bezeuget hat von seinem Sohn und gesagt: Den solt ihr hören.
 Wie höret ihr ihn aber / und wie habt ihr seine Gebot für Augen? Wie sucht
 ihr dieselbe zu halten? Wie lebet ihr darnach? thut ihr auch / was seine
 Nachfolge erfordert und haben will? Nicht nur aber der Vater hat gezeu-
 get von dem Sohn: sondern selbst der Sohn / als das ewige Wort des Va-
 ters

ters / das auff Erden kommen ist / und uns allen Nach Gottes verkündi-
get hat / ist ein treuer und wahrhaftiger Zeuge. Wie nehmet ihr aber sein
Zeugniß an? wird nicht seine Lehre und Nachfolge auch unter euch / wie ehe-
mals unter den Jüden verspottet und verlästert? Also hat auch der Heilige
Geist vom Himmel Zeugniß gegeben / nicht allein / da er sich in Tauben Gestalt
herab gelassen über unsern Heyland Jesum Christum / sondern auch
da er in einem schnellen Drausen über die Apostel des HERN gekommen /
und sich auff einen jeglichen unter ihnen gesetzt hat. Wie wollen wir nun
entstehen / so wir solch gewaltig Zeugniß (denn von da an ist es auch auff
uns kommen durch die Verkündigung des Evangelii durch den Heil. Geist
von Himmel gesandt) verachten und verwerffen? Ferner sind auch Drey /
die da zeugen auff Erden / und dieselbe nehme ich gleichfals zu Zeugen über
euch. Es zeuget der Geist auff Erden / nemlich in den Herzen seiner Knechte
und aller derer / die da gläuben an Jesum Christum / indem er durch
dieselbe die Menschen straffet und erinnert / daß ein jeglicher sich bekehren
sol von seiner Bosheit. Ich nehme zum Zeugen über euch das Wasser /
nemlich das Wasser der Heil. Tauffe. Da habt ihr entsaget dem Teuffel
und allen seinen Wercken und allem seinen Wesen. Da seyd ihr befraget
worden: Gläubest du an Gott den Vater / gläubest du an Gott den
Sohn / gläubest du an Gott den Heiligen Geist? Darauf ist ja / ja / ja an
euer statt geantwortet worden. Wie stehets denn nun mit eurem Tauff-
Bund? Wenn ihr in Comoedien gehet und solche Eitelkeiten mittreibet / oder
auch nur dieselben geschehen lasset und darzu still schweiget / da ihr Antz
und Gewissens halber solchem Unwesen zu steuern befugt und verbunden wä-
ret: Könt ihr alsdenn sagen / daß ihr alle die Dinge meidet / welchen ihr in
eurer Tauffe entsaget habt? Also wenn ihr in Ungerechtigkeit gegen euren
Nächsten lebet; wenn ihr in bösen schändlichen Lüsten / in Hader und Zancf
mit eurem Nächsten lebet / thut ihr alsdenn nicht dasjenige / welchem ihr
doch in der Heil. Tauffe entsaget habt? Wie kan sich das zusammen reimen /
daß ihr Glaube und Treue zugesaget habt / und doch weder GOTT noch
Menschen Treue beweiset? So prüfet euch nun / und bedencket es. Ach!
die wenigsten unter euch haben ihren Tauff-Bund bewahret / die meisten sind
Bund-brüchig und meinendig worden. Das solt ihr mit reuigen Herzen er-
kennen / und mit Buß-Thränen beweinen. Ich nehme auch zum Zeugen über
euch das Blut unsers HERN Jesu Christi / dessen ihr theilhaftig werdet in
dem heiligen Abendmahl. Solches Blut nun muß auch zeugen über euch.
Ihr versprechet in eurer Beicht-Formul / wenn ihr zum Heil. Abendmahl
gehen

gehen wollt / daß ihr hinfort euer Leben zu bessern gedencket: Darauff empfanget ihr das Abendmahl. Was hüffts euch nun / wenn ihr nicht frömmmer darnach werdet? Heisset das nicht das Verdienst Christi mit Süssen treten / und das Blut des Neuen Testaments unrein achten? Nun prüfet euch doch in eurem Gewissen / und bedenckets in euren eigenen Seelen / die ihr von Jugend auff so vielmal zur Reicht und zum Heil. Abendmahl seyd gegangen; seyd ihr auch frömmmer darnach worden? man siehet ja / daß die meisten unter euch einmal wie das andere in einem lauen und kalten Wesen bleiben / und daß kein rechter Ernst / keine rechte Liebe gegen GOTT und den Nächsten erwiesen wird. Man spüret nicht / daß ihr irgend ein Laster abgelegt oder einigen Fleiß anwendetet dagegen zu kämpffen und gebessert zu werden. Einige nehmen das Wort äußerlich an / und lassen sich dasselbige vorpredigen / beleißigen sich aber auch nicht darnach zu leben / da denn gewiß der letzte Betrug ärger wird denn der erste. Wird denn nun nicht das Blut Christi über solche Heuchelei und Verachtung Rache schreyen. So wird denn abermals Himmel und Erden über euch zu Zeugen angenommen / daß ihr genugsam erinnert und ermahnet seyd / und es an eyferigem Zuruffen und Warnen der Knechte Gottes nicht gefehlet habe. Das lafet euch nun gesaget seyn und erkennet denn auch /

2. Wohin solcher Ernst gemeynet sey.

Das wird uns nun ferner in unserm Buß. Texte mit diesen Worten fürgeleget: **Daß du das Leben erwählest und du und dein Same leben mögest.** Die Menschen / wenn sie sehen / daß auch treue Lehrer und Knechte Gottes eyffern / so gedencken sie wol / es geschehe aus Zorn oder Feindschafft; oder andern bösen und sündlichen affecten: Aber nun stehets auch hie von Mose; Er habe ihnen Segen und Leben / Gluch und Tod fürgeleget / nicht daß sie den Gluch und den Tod / sondern das Leben erwählen / und sie und ihr Samen leben möchten ewiglich. So ist denn auch gethan mit treuen und rechtschaffenen Lehrern / daß / ob sie gleich eyffern und mit ihren Zuhörern ernstlich sprechen / ja Himmel und Erden zu Zeugen über sie nehmen / es doch nicht die Meynung hat / als ob sie die Menschen schlechterdings verdammen wolten; gl. ichwie einige lästern und sprechen: es ist nichts da / als daß man nur verdammt; man möchte wol gar darüber verzweifeln / und was solcher Reden mehr seynd. Allein das ist gar nicht der Zweck des Lehr Amtes: sondern dahin ist es gemeynet / daß die Menschen aus ihrem Verderben errettet / vom Tode befreyet / und

zum Leben gebracht werden mögen. Dannhero sollen die Zuhörer erkennen lernen / wohin es mit dem Euffer ihrer Lehrer gemeynet sey. Denn weil dieses nicht erkant wird / so geschihets / daß man diejenigen Lehrer / die es recht angreifen und am treulichsten mit den Seelen der Menschen meynen / am meisten hasset und fliehet. Warum? Weil diese dem Bedüncken nach / es einem so sauer und schwer machen: und man in dem Wahn stehet / daß man auff eine leichtere Art in den Himmel kommen könne. Lernet doch aus unserm heutigen Buß Text / wie es lauter Liebe und zu eurem Besten gemeynet sey / wenn wider das Böse geeyfert wird. Denn darum wird euch Leben und Tod fürgehalten / auff daß ihr das Leben erwählen sollet. Das solt ihr denn nun wohl bedencken / und zu Herzen nehmen / und nicht gnug seyn lassen / daß ihr höret / wie es gut mit euch gemeynet sey; sondern es heist: Daß ihr das Leben erwählet. Ihr solt ergreifen das ewige Leben: ihr solts nicht dabey lassen / daß ihr in die Kirche kommet / und höret eine Predigt an. Denn das ist man so von Kindheit auff gewohnt / daß / wenn ein Sonn-oder Buß-Tag ist / oder sonst geprediget wird / man wol in die Kirche kommet / sich in seinen Stand verfüget / sich niedersezet / und es anhöret; und wenn man es angehöret / so gehet man zur Kirche wieder hinaus / dencket / damit habe mans nun verrichtet / nun sey alles gut und wohlgethan: Allein das äußerliche Werck mag es nicht ausmachen. Das Wort anhören ist nicht gnug! Denn wenn du tausend Jahr da säßest / und liessest dir vorpredigen / woltest aber nicht zugreifen / und das Leben erwählen / was würde es dir helfen? Wärest du auch dessen gebessert? Der Lehrer weist dir zwar den Weg / und zeigt dir / wie du aus dem Verd. eben entriessen solst: Wenn du aber diesen Weg nicht betreten wilst / bleibst du nicht alleine in deinem Elende beliegen / sondern häuffest auch durch deine Verstockung Gottes Zorn und Gerichte über dir. Wiewol auch manche unter euch sind / die es auch äußerlich nicht einmal hören / sondern aus der Kirchen wegbleiben / da sie doch wohl hinein gehen könnten; indem sie weder durch Kranckheit noch durch andere erhebliche Ursachen davon abgehalten werden. Forschet man nach / was sie abgehalten / so ist es entweder äußerliche Arbeit oder Müßiggang / eine lustige Compagnie und dergleichen. Nach solche müssen Rechenschaft geben von dem Worte / das sie so muthwillig verachtet und versäumt haben. Aber wenns nun gleich auch geschiehet / daß man zur Kirchen kommet / so lassen es denn die Meisten dabey bewenden / daß sie da gewesen sind / und zugehöret haben. Solte man den Montag wieder fragen / was aus der Predigt behalten

wor

worden / oder solte man darauff achtung geben / ob man sich die Weche über befließige nach dem gepredigten Wort zu thun / O! wie schlecht würde man es bey dem größtesten Hauffen antreffen. Ich kans mit Wahrheit sagen / daß man Leute unter euch findet / welche / ob sie nun gleich 7. biß 8. Jahr meine Predigten gehört haben / nichts destoweniger / wenn ich sie frage / oder ihres Christenthums halber mich mit ihnen bespreche / keine eingige Spur zeigen / daß sie auch eine eingige von meinen Predigten gehört hätten / ob sie gleich bezeugen / daß sie keine Predigt zu versäumen pflegen. Was müssen sie denn machen? und wie müssen sie denn hören? Das ist es aber / daß man nur aus Gewohnheit sich so dahin setzt / und meynet / das sey ein Gottesdienst. Lieben Menschen / da dienet ihr dem lieben Gott nicht mit / daß ihr euch dahin seket: Die Bäncke stehen auch da / dienen damit Gott ganz und gar nicht; auch dienet euch da vielmehr Gott der Herr selbst / der euch den Weg der Seligkeit verkündigen läset: Aber ihr solt da lernen / wie ihr dem lieben Gott recht dienen und wie ihr euer Leben ändern und bessern sollet. Es heist: daß ihr das Leben erwählen möget. Also müßet ihr euren Willen darein geben / wenn euch sol geholfen werden. Gott der Herr will / aber ihr müßet auch wollen. Denn Er verlanget willige Diener. Es heisset: So jemand mir nachfolgen will; Es soll kein gezwungen Werck seyn mit dem Himmelreich / sondern mit willigem Geist muß ihm der Mensch Gewalt thun. Die Meynung ist diese: Daß der Mensch der Gnade Gottes / wenn dieselbe bey ihm anflopft / und das Herz rühret / nicht bößhaftig widerstreben; sondern derselben bey sich Platz lassen und ihr gehorsam werden müsse. Er sol gedencken: Ey! ich bin auch wol nicht auf gutem Wege; ich finde mich auch in diesem und jenem getroffen / muß mich freylich auch ändern; ich thue noch nicht grugsamen Fleiß in meinem Christenthum / ich wil auch von nun an mein Leben anders führen / und so fort. So solte der Mensch denn seinen Willen dem Zuge Gottes überlassen. Aber das läßt sich der Mensch insgemein zurück halten / daß er dencket / Ey! man kan es doch nicht so halten / es ist unmöglich / der Mensch kan es nicht dahin bringen. Weil er denn einmal der ckt / daß es nicht seyn könne / so wird er es auch nicht angreifen. Und auff diese Weyse machet auch ihr an euch viele Predigten fruchtlos: weil ihr nemlich dencket / ey! es ist nicht möglich / ein Mensch kans so genau nicht nehmen; Denn also greiffst ihres nimmer recht an / gebet euren Willen niemals darein / sondern bleibet in euren Sünden. Aber Himmel und Erden wird über euch zu Zeugen genommen / und am Jüngsten Tage solt von euch gefordert werden

den/ daß euch die Möglichkeit eines thätigen Christenthums genugsam vorgehalten und gezeigt worden / und ihr dennoch nicht dazu gerhan habt euch als thätige Christen zu erweisen. Ein jeglicher prüffe sein eigen Herz und Gewissen / wie es mit ihm stehe. Einer wird hängen an der bösen Gesellschaft; ein ander an seinem Geld und Gut; ein ander an seiner Ungerechtigkeit im Handel und Wandel; ein ander an seinem Hoffart; ein ander an diesem / ein ander an einem andern Laster: Kurz: Die meisten unter euch haben noch niemals einen rechten ernstlichen Willen bey sich gefasset / daß sie sich zum lieben Gott von Herzens Grund bekehren wollen. Prüffet die einmal / und bedenkets. Gewis / käme es dazu bey euch / daß ein ernstlicher Wille gefasset würde sich zu Gott zu wenden / so würde sich das Vollbringen auch wol finden: Denn Gott ist es / der in uns wircket / beyde das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Aber nun wollen sich manche damit bekleistern / daß sie sagen aus der Epistel an die Römer am VII, 18. **Wollen habe ich wol / aber vollbringen das Gute finde ich nicht; Ich fürchte aber / es fehle solchen verkehrern der Schrift so wol am Wollen als am Vollbringen.** Hättest du erst den ernstlichen Willen dich zu Gott zu bekehren / so würdest du auch die Mittel der Bekehrung mit aller Sorgfältigkeit dich bedienen. Denn wer das Ende will / der suchet auch die Mittel / so ihn zu dem fürgesetzten Ende bringen können. Hat einer den Willen reich zu werden / O! wie weiß er die Mittel zum Reichthum zu gelangen zu beobachten / wie sauer läßt man sichs werden / wie reiset man über Land und Wasser / wie sparet man da keine Mühe / wie kan man wachen / und sich bemühen / wie viel Ungemach stehet man aus! Also / wenn du gern woltest selig werden / und es dir ein Ernst wäre den Willen Gottes zu vollbringen / so würdest du auch allen deinen Fleiß daran wenden / und nach dem Reich Gottes ernstlich trachten / und deine Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen. So lange aber solches nicht geschiehet / hast du noch keinen rechten Ernst und Willen zum Christenthum. Also bleibts dabey / daß der Mensch seinen Willen einmal kräftiglich zum Guten lencken muß. Zwar kan der Mensch freylich solches nicht aus eigenen Kräfften thun: aber Gott reiket und locket ihn / und kömmt ihm mit seiner Gnade zuvor / die der Mensch in sich muß wircken lassen / und sie nicht hindern; Dahero sol ein jeder dieses wol bey sich bedencken / ob er auch durch das Wort der Gnade das Wollen recht bey sich habe wircken lassen? Und wenn er nun bey sich befindet / daß er die empfangene Gnade Gottes noch nicht darzu angewendet / so soll er Gott den **HERRN** darum bitten / daß ihm derselbige doch noch wolle einen solchen Willen geben /

der

der das Leben und nicht den Tod / den Segen und nicht den Fluch erwähle.
 Denn es muß bey dir ein solcher Wille einmal sich finden / daß du eines für
 dem andern erwählest. Wilt du aber wissen / was diese Erwählung des
 Lebens mit sich bringe / so laß dir es in einem einfältigen Gleichniß vor Aus-
 gen legen. Zum Exempel / wenn einer vorhin in der Freyheit gelebet hät-
 te / vermiethete sich aber freywillig bey jemanden zum Dienst / ein solcher gä-
 be ja seinen Willen darein / und erwählete eine solche Lebens-Art; und weil
 er solches gethan / so weiß er auch / daß er nun nicht mehr sein eigen Herr ist /
 der nicht mehr gehen darff / wohin er will / oder thun / was ihm gut düncket;
 sondern daß er nach dem Befehl desjenigen sich richten müsse / bey welchem
 er sich in den Dienst gegeben hat: Also auch / wer eine Kunst oder Hand-
 thierung lernen will / derselbe giebet sich darzu / greiffet die Sache mit Ernst
 an / und bleibt dabey / richtet sich nach den Regeln und Gesetzen solcher
 Kunst und Handthierung. So ist es im äußerlichen: Aber ein viel höhers
 und größeres Werck ist es / wenn du das Leben erwählest; nemlich das beste-
 het darinne / daß du ein für allemal dich ernstlich entschliessest / du wollest nicht
 mehr nach deiner fleischlichen Weyse leben / du wollest nicht mehr wandeln wie
 es deinem Herzen gelüftet; du wollest deinem bösen und verkehrten Wil-
 len gute Nacht geben / und dem Willen Gottes leben. Summa / du
 mußt dir selber absterben / deinen eigenen Willen brechen / auff daß der
 Wille Gottes an dir erfüllet werden könne. Es muß eine solche Er-
 wehlung seyn in deinem Herzen / daß du dich von nichts abwendig machen
 laßest / dem Herrn deinem Gott treu zu seyn und zu verbleiben. Dich
 sol weder Vater noch Mutter / weder Kind / noch Bruder / noch Schwe-
 ster / weder Mann noch Weib / weder Sohn oder Tochter / weder Haab
 und Gut von solcher Erwählung zurücke halten; ja wenns Leib und Leben
 kosten sollte / so muß doch dein Wille nicht wanken / du mußt auff dem gu-
 ten Vorsatz bestehen bleiben / mit Wissen und Willen keine Sünde zu be-
 gehen. Hingegen wenn du noch einen bösen Vorsatz in deinem Herzen
 hast / daß du meynest / ob gleich das und das unrecht ist / so könnest du sol-
 ches dennoch thun / und dürffest es so genau nicht nehmen; so ist dein Herz
 noch falsch / und du hast den Segen oder das Leben noch nicht erwählet.
 Du bist noch nicht ein solcher / von dem es heisset: **In des Geiſt kein falsch**
ist; so kan denn aber auch von dir nicht gesagt werden / daß die Ubertres-
 sungen dir vergeben / und die Sünde bedencket sey. Denn kein herrschen-
 des Laster kan bey dem Christenthum bestehen. Mußt du dennmach einem
 jeden Laster absagen / und ich keinem mehr leben wollen. Denn gleichwie
 sich

sich Finsterniß und Licht miteinander nicht vermischen / sondern eins muß dem andern weichen: Also wenn du Gott das ewige Licht / in deinem Herzen wohnend haben wilt / mußt du der Finsterniß des Teuffels und der Welt gute Nacht geben. Es gehet nicht an / daß beydes beyammen sey / Liebe der Welt und Liebe Gottes: eines hebet das andere auff / 1. Joh. II, 15.

Nun meine Lieben / weil dann auch jeso Himmel und Erde über euch zu Zeugen genommen worden ist / daß euch auch um deswillen Leben und Tod / Segen und Fluch fürgeleget worden / auff daß ihr das Leben erwählen möget / so frage ich euch / was thut ihr denn jeso in dieser Stunde und an dem heutigen Buß-Tage? Was erwählet ihr? wollet ihr bleiben in eurem Zustande / darinn ihr bishero gestanden? Ich frage eure Gewissen / und nicht ich / sondern Gottes Geist / der durch mich redet / der fraget euch: Was erwählet ihr? ihr / die ihr in euren Gewissen überzeuget seyd / daß ihr in schändlichen Wollüsten gelebet / und die bösen Lüste in euren Herzen bisher habt herrschen lassen; was erwählet ihr an dem heutigen Buß-Tage? wolt ihr noch länger denselben dienen / und den Tempel Gottes verderben! Ihr / die ihr bisdaher unflätige Worte geführet habt; was erwählet ihr? wollet ihr länger schandbare Worte in euren Mund nehmen / und den Heil. Geist Gottes betrüben? Ihr / die ihr bishero habt die Hoffart geliebet äußerlich und innerlich / und die Ehre dieser Welt gesucht? was erwählet ihr? wolt ihr noch ferner stolz bleiben / und Gott zum Feinde haben! Ihr / die ihr bisher in Völlerey und Trunckenheit gelebet; was erwählet ihr? wolt ihr darinnen fortfahren? wisset / daß kein Trunckenbold das Reich Gottes ererben wird. Ihr / die ihr bisher in Streit gelebet; was erwählet ihr? wollet ihr darinnen fortfahren / und thun / was vor Gott nicht recht ist. Ihr / die ihr bisdaher in heimlicher Feindschaft und Bitterkeit gegen euren Nächsten gelebet / und den Grell mit einem äußerlichen Schein der Freundschaft bekleistert habt; was erwählet ihr? wolt ihr in solchem falschen Herzen fortwandeln? Ihr / die ihr bisdahero mit euer Zunge habt verläumdert; wolt ihrs ferner also machen? Ihr / die ihr bisdaher in die Kirchen seyd gegangen / habt Gottes Wort angehört / und doch nicht die Woche über darnach gethan; was erwählet ihr? wolt ihr darbey bleiben / und es noch ferner bey dem blossen Opere operato bewenden lassen? Ihr / die ihr zwar seyd zur Beicht und Heil. Abendmahl gegangen / aber darnach auff ein neu Kerbholz hin gesündigt: wolt ihrs noch ferner also machen / und das Blut des Testaments unrein achten?
Ihr/

Ihr/ deren Herzen im Geiz stecken/ und mit Sorgen der Nahrung beschwert sind; was erwählet ihr? wolt ihr länger zweyen Herren dienen? wisset ihr nicht/ daß es heißet: Die da reich werden wollen/ fallen in Versuchung und Stricke/ viel thörichter und schädlicher Lüste/ welche versencken die Menschen ins Verderben und Verdammniß? Ihr/ die ihr bißdahero in andern Sünden euch habt gefangen halten lassen/ sie mögen Namen haben/ wie sie wollen/ was erwählet ihr an dem heutigen Buß-Tage? Sehet! ich lasse eure Gewissen noch nicht loß; sondern ihr solt mir jetzt in euren Herzen antworten/ und am jüngsten Gerichte wil ichs von einem jeden unter euch fordern/ was anjeko geredet ist: Was erwählet ihr am heutigen Buß-Tage? Meynet ihr/ es sol damit genug seyn/ daß ihr seyd zur Kirchen kommen/ und eine Predigt angehört? das wil warlich nicht hinreichen/ sondern euer Blut sol über euch kommen/ wenn ihr nicht das Leben erwählet. Denn so ihr selber nicht das Leben erwählet/ da euch die Wahl zwischen Tod und Leben/ Segen und Fluch vorgeleget wird/ wer wil euch erretten aus der Hand des HERRN? Schrecklich aber ist es in die Hände des lebendigen Gottes fallen. Darum/ heute so ihr des HERRN Stimme höret/ so verstocket eure Herzen nicht. Hebr. III, 7, 8. Heute/ sage ich/ an diesem Buß-Tage/ da euch das Wort des HERRN an das Herz geleget wird/ und eure Gewissen gerühret werden/ so lasset durch den Eyffer des HERRN Zebaoth euch erweichen/ daß ihr das Allerbeste erwählet.

Ach meine Allerliebsten! glaubet es/ daß mein Herz in grosser Wehmuth stehet/ so oft ich daran gedencke/ in was für einem Zustande die meisten Herzen unter euch noch stehen: indem sie gleichsam todt und erstorben sind/ und wenn man auch alle Kräfte der Seelen daran strecket sie zu ermahnen und aufzuwecken/ es doch nicht anders ist/ als wenn man Wasser auff einen heißen Stein gösse. So gar siehet man nicht/ daß es sich mit ihnen ändere/ sondern sie bleiben/ wie sie sind; Die meisten sind alt und kalt worden in ihrem toden Glauben/ daß man nicht mehr weiß/ was man an ihnen thun sol. Ach ihr lieben Menschen/ um Gottes Willen gebet Gehör dem Worte des HERRN. Billig solt ihr euch fürchten/ wenn ihr höret/ daß Himmel und Erden/ im Eyffer des HERRN über euch zu Zeugen geruffen werden. Ach! lasset doch eure Herzen erweichen und beweget werden/ warum wollet ihr verlohren werden? Sehet! es ist ja nicht böse von uns gemeynet/ die wir euch zu Lehrern vorgesezet sind; wir suchen ja nicht euer Verderben/ indem wir mit euch ernstlich reden: Ja was solt uns

damit gedienet seyn / so wir an jenem Tage hören würden / daß die schreckliche Stimme aus dem Munde Christi an euch ergienge: **Gebet hin von mir / ihr Verfluchten / in das ewige Feuer / das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln.** Matth. XXV, 41. Ach! glaubet vielmehr / daß **GOTT** eine innigliche Liebe in unsern Seelen zu euch erwecket hat; Und daher kömte / daß wir aus allen Kräfte unserer Seelen mit euch reden / und darunter unser selbst nicht schonen. So lasset euch doch nun heraus reißen / und helfen / warum wolt ihr sterben in euren Sünden? Laßt euch doch überzeugen / daß euer Wesen nicht so ist / wie es seyn soll. Denn wenn ihr es am besten schmücket / so ist es Heuchelei / ein laues und kaltes Wesen / es fehlet euch an dem Ernst / der da erwiesen werden solte. Nehmet es zu Herzen ihr Einwohner: Nehmet es zu Herzen ihr Fremdlinge: Nehmet es zu Herzen ihr Alten / und die ihr von der Jugend da seyd: Frage doch ein jeder sein eigen Herz. Ach! wie siehets nun mit mir? erwähle denn auch ich das Leben oder den Tod / den Segen oder den Fluch? solt ich noch wol einen bessern Vorsatz in meinem Herzen haben? Solt ich wol dieses oder jenes auff meinem Gewissen haben / und mich davon nicht los machen wollen? solte ich denn auch etwa noch in einem laulichten und kalten Wesen stehen? oder solte es mir wol ein rechter Ernst seyn mit meiner Buße? Ach! seyd doch nicht so an die Erde gebunden mit euren Seelen / lasset doch eure Herzen Himmelwärts gerichtet seyn im Gebet und Flehen zu dem lebendigen **GOTT** / daß ihr zu ihm sprecht / und betet: Ach! du ewiger **GOTT** / erbarme dich über mich / und über uns alle. Ach! rege und bewege doch unsere Herzen durch deine Göttliche Krafft / der du ja Himmel und Erden bewegest hast; schaffe doch in mir ein reines Herz / und gib mir einen neuen gewissen Geist: Gib doch Gnade das Gute zu erwählen von ganzem Herzen und von ganzer Seelen; gib Gnade / daß ich ablege meinen bisherigen Wandel / und ein neues rechtschaffenes Wesen / so in Christo **IESU** ist / erwähle. Auf diesen Punkt / auff dieses einige Nothwendige kömte es an / daß ihr das Leben erwählet / sonst ist dieser Buß-Tag euch ein Gerichtstag / und wirds ewig seyn / wenn ihr solches nicht thut. Ihr wisset ja nicht / ob euch **GOTT** euer Leben noch eine Stunde fristen wird. Wer wolt / wer der erste seyn möchte / den man zum Grabe tragen wird. So thut ihr ja übel an euren eigenen Seelen / wenn ihr eure Buße aufschiebet / und euch nicht beyzeiten bessert. Ihr jungen Leute seyd ja nicht versichert / ob ihr werdet alt werden / und ihr Alten wisset auch nicht / welches eure letzte Stunde seyn wird: Warum schiebet ihr denn eure Bekehrung auff von einem

einem Tage zum andern? Macht Rechnung mit dem HERRN eurem Gott/ und bestellet euer Haus in Zeiten. Sehet! jetzt kans geschehen/ daß man eure Seelen von euch fodert/ und wie wolt ihr denn vor dem Angesichte eures Gottes bestehen/ so ihr bloß erfunden werdet? Darum ermahne ich euch/ daß ihr bey Zeiten bedencken wollet/ was zu eurem Frieden dienet.

Es heisset aber ferner in unserm Text: **Und du und dein Saame leben mögest.** Merckts doch! wie wohl ist dieser Göttliche Euffer gemeynet; Denn wo das Leben erst erwählet ist/ da folget denn auch das Leben drauff; Wenn der Mensch seinen Willen dergestalt dem Willen Gottes erst unterworfen hat/ daß er nun nicht mehr nach dem Willen des Fleisches lebet; sondern dem HERRN seinem Gott unterthänig ist/ so gehet da das rechte Göttliche und Geistliche Leben in der Seelen an. Meynet aber nicht/ daß ein Mensch anders zu diesem Leben kommen könne/ als durch wahre Buße. Diesen Weg hat ja der Sohn Gottes selber gezeigt/ wenn Er spricht: **Thut Buße/ und gläubet an das Evangelium; Denn das Himmelreich ist nahe herbey kommen.** Es heisset aber nicht allein/ daß du/ sondern auch/ daß dein Saame leben möge. Ach! wie übel rathet ihr nun euren armen Kindern/ wenn ihr selbige nur im Zeitlichen zu versorgen trachtet/ und nur darauff dercket/ wie ihr ihnen möget Schätze sammeln/ und sie in der Welt wohl anbringen. Denn was hilft euch das/ so sie nicht das Leben/ das aus Gott ist/ in sich haben! O! daß euch einmal die Augen möchten auffgethan werden/ zu erkennen die grosse Liebe Gottes/ damit Er eure Seelen und die Seelen eurer Kinder suchet. Wie würdet ihr euch eurer bisherigen Undarckbarkeit schämen/ sintemal ja GOTT der HERR ein Jahr nach dem andern Fleiß angewendet/ daß er euch und eure Kinder aus dem Verderben erretten möchte. Wann ihr nun solche grosse Liebe und Gnade nicht annehmen und erkennen wollet; wie wil es euch denn zuletzt ergehen? Dieweil ja ein so vielschrecklicher und grösser Gericht darauff erfolgen wird/ je grösser die vorhergegangene Liebe und Erbarmung gewesen ist? Darum lasset eure Herzen erwecket seyn/ solche Liebe Gottes zu erkennen/ auff daß ihr und euer Saame leben möget.

In unserm Texte ist es gar fein durch nachfolgende Worte ausgedrückt/ worin solch Leben bestehe; wenn es heisset/ daß du den HERRN deinen Gott liebest/ und seiner Stimme gehorchest und ihm anhangest; denn das ist dein Leben und dein langes Alter. Sehet! die Liebe Gottes ist das Leben/ darin bestehet das ganze Geseze und die Propheten

pheten; wie unser Heyland Matth. XXII. v. 40. bezeuget. Wo nun der Mensch seine Augen auff die Liebe der Welt wendet / und an den Creaturen hanget; so ist lauter Finsterniß / Gluch und Tod bey ihm zu finden. Prüffet es denn / ob euer Herz in der Liebe Gottes stehe und ob ihr demselben gehorchet. Denn es heist: **Wer mich liebet der wird mein Wort halten.** Joh. XIV. 23. Liebe und Gehorsam sind beysammen / und ist das keine rechte Liebe die ohne Gehorsam ist / noch das ein rechter Gehorsam der ohne Liebe ist! Wisset aber das dieses der Fall unserer ersten Eltern gewesen / daß sie ihre Herzen von der Liebe Gottes abwendeten und auff die Liebe der Creaturen fielen. Daher muß nun euer Herz wieder loß gerissen und zu der Liebe Gottes wieder gelehret werden. Darzu ist auch Christus Jesus kommen in die Welt / daß er uns von der Liebe der Creaturen erretten und wiederum in die Liebe Gottes versetzen möchte / in welcher Liebe das ewige Leben bestehet. Ja darum ist der Heil. Geist ausgegossen worden / daß er unsere Herzen in derselben Liebe unsers Gottes heiligen möchte. O! ein seliges Leben / welches in der Liebe Gottes bestehet! **GOTT ist die Liebe / und wer in der Liebe bleibet / der bleibet in GOTT und GOTT in ihm.** 1. Joh. IV. 16. So nun Gott der Herr die Liebe ist / und so der / welcher in der Liebe bleibet / in Gott bleibet / und Gott in ihm; Was könnte doch seligers seyn; als in der Liebe Gottes ewiglich zu leben? Darum wendet euch zu der Liebe. Denn ob ihr schon von Natur das Vermögen nicht habet / Gott zu lieben / so will doch Gott solche Kräfte in euch legen / und durch die Ausgießung seiner Liebe in euren Herzen eine aufrichtige Gegen-Liebe in euren Seelen anzünden? In der seligen Ewigkeit wird ja nichts anders statt finden / als die Liebe Gottes? Warum fangen wir denn nicht hier an solche Seligkeit zu genießen? Lieben Menschen! irret euch doch nicht / erkennet daß das Christenthum nicht in grossen Dingen / nicht in grosser weitläufiger Wissenschaft / und Gelehrsamkeit bestehe / sondern es kömmt alles auff Gottes Liebe an. So ihr Gott den Herrn liebet / und demselben euer Herz zu einem Eigenthum gebet / so wird er durch seine Liebe in euch selbst wirken / was vor ihm gefällig ist. Er wird zu euch kommen / und Wohnung bey euch machen / und eure Herzen dergestalt mit seiner göttlichen Krafft erfüllen / daß ihr über keinen Mangel werdet klagen dürfen an irgend einem geistlichen und himmlischen Gut; sondern er wird euch geben / was euer Herz wünschet. O! möchtet ihr doch nun auch den heutigen Buß-Tag dergestalt halten und endigen / daß ihr die Liebe zu den Creaturen / zu den Eitelkei-

ten

ten dieser Welt / zu Augenslust / Fleischeslust / und hoffärtigem Wesen fahren lieffet und mit eueren Herzen allein an Gott dem Herrn bekleben bliebet / daß euer Herz doch nur dahin gerichtet wäre / zu erweisen das einige nothwendige / nemlich die Liebe Gottes / welche Leben und Segen / ja alle Seligkeit in sich fasset.

Nun meine Liebsten / es ist euch auch zu diesemmal fürgeleget / so wol wie der Eyffer um das Haus des Herrn sich beweiße / als auch wohin derselbe gemeynet sey / oder was er vor einen guten Zweck habe / nemlich euer eigenes und der eurigen Heyl und Seligkeit. Ach! machet es doch nun nicht nach euer alten aber bösen Gewohnheit / nemlich / das ein jeder wenn die Predigt aus ist / an sein Werck gehet / und denn nicht mehr gedencet an das / was ihm vorgehalten worden ist. Sondern ein jeder fasse es in sein Herz und Gemüth / und gedencke / daß Gott am Jüngsten Tage Rechenschafft davon fordern wird / ja daß Himmel und Eiden zur Rache werden erwecket werden über einen jeglichen / der dem Worte Gottes nicht gehorchen wird / so auch in dieser Stunde zu euch geredet worden. So ergebet euch doch dariu / und seyd nicht widerspenstig! seyd nicht hartnäckig oder leichtsinnig / daß ihrs in den Wind schlagen und gedencen wollet: man habe des Eyffers nicht vonnöthen / sondern erkennet die Gnade Gottes / die an euren Seelen arbeitet / und seyd folgsam gegen dieselbe. Nun ich habe euch an diesem heutigen Buß-Tage abermal die Wahrheit verkündiget; Ich bin ein sterblicher Mensch / und muß leiden / daß ihr über mich urtheilet / einer so / und der andere so! Aber was hilft euch das? und was wird es mir schaden? Meiner Tage wird einmal ein Ende werden / und dann so höret mein Zeugniß auff; doch die Wahrheit / welche gezeuget worden / bleibet ewiglich. Auch werden wir allesamt in der Auferstehung der Todten vor einem Richter Rechenschafft zu geben / treten müssen: ich / wie ich euch gelehret und gewarnt / ermahnet und bestraffet habe; und ihr / wie ihrs angenommen / behaltten und ausgeübet habt / darum wie ihr nun meynet / daß ihrs am Jüngsten Tage wollet verantworten / so urtheilet von dem Wort / daß euch verkündiget ist; Wißet aber / daß ichs nicht bin / der da redet / sondern / wie Christus Jesus zu seinen Knechten gesaget hat / eures Vaters Geist ist es / der durch euch redet; daß sage ich euch *μετὰ πάντας* mit rechter Freudigkeit meines Herzens / zu dem Ende / auff daß / so ihr den Geist der Gnaden nicht kennet / er euch bekant werde / und wißet daß so ihr gegen das

Wort redet / so ich jetzt zu euch geredet habe / ihr den Geist der Gnaden schmähet und ihm widersprechet. Gebet Raum dem Heil. Geist / der jetzt an eure Herzen klopfet / thut ihm auff und laffet ihn eure Herzen dergestalt ergreifen / daß ihr einmal in euch schlaget / und erkennet die Zeit / in welcher ihr heimgesuchet seyd. Nicht ist genug daß ihr saget / so und so ist geprediget / so und so scharff ist man vermahnet worden; es hat sich dessen ein jeder insonderheit ernstlich anzunehmen: denn mit solchen eiteln Geschwätz ist es nicht ausgerichtet. Gehet aber hin und thut darnach. Ihr Haus-Väter und Haus-Mütter / untersuchet / wie es in euren Häusern stehet / ob ihr eure Pflicht gegen eure Kinder und Gesinde recht in acht genommen habt / ob ihr sie zu allem guten angewiesen? und ihnen mit gutem Exempel fürgegangen seyd. Prüffet euch ihr Kinder und Gesinde / ob ihr euch recht verhalten habt. Prüffet euch alle / die ihr zugegen seyd / ein jeglicher gehe in sich und ändere sein Wesen und Thun. Das ist es / was Gott der Herr von uns haben wil / denn mit dem andern allen ist ihm nicht gedienet / daß wir aufstretet / predigen / zuhören / unser Knie beugen / und so weiter. Vielmehr ist solches ein Greuel vor Gott / wenn niemand ist / der nach dem Worte des Herrn thut und leben will. Darauf wird nun Gott der Herr sehen und einen jeden unter euch darnach urtheilen / Gott wird seine Augen richten auff die Heuchler / welche zwar das Wort jeho mit angehörtet aber fort wandeln werden nach ihrem Geiz. Gott sage ich / wird seine Augen auff sie richten und sein Angesichte wird sie verfolgen und ihnen nachgehen / bis sie es fühlen werden / daß Himmel und Erden über sie zu Zeugen geruffen sind. Dencket nur nicht / daß das ohne Fluch und schwere Straffen abgehen könne / wenn man ernstliche Predigten höret / und gehet darnach hin und betrieget sich selbst mit dem falschen Wahn / es sey nur um dieser und jener bösen Leute willen gesagt / selbst zu fordern die Epicurischen Menschen / welche unter uns leben / das Wort der Bestrafung und Ermahnung angehe: Es sollen sich aber dessen auch annehmen die Pharisäische Heuchler / welche für der Welt den Schein haben / eines gottseligen Wesens / die wohl zum Prediger kommen und viel gutes von ihrem Christenthum vorgeben / in der That aber kahle und unfruchtbare Bäume sind. Denn die Zöllner und Sünder mögen wol ehe ins Reich Gottes kommen als sie. Ja es haben sich auch die Kinder Gottes anzunehmen des Wortes / so jeho bezeuget worden ist; denn ich sage

sage es frey und ungescheut / daß auch von ihnen noch nicht der Ernst ge-
 brauchet wird / der gebraucht werden solte. Bedencket / daß es heisset:
So jemand auch kämpffet / wird er doch nicht gekrönet / er kämpf-
fe denn recht. 2. Tim. II, 4. O! wie ist aber noch mit manchen so elend
 beschaffen! indem sie nicht gerne ihrem Fleische und dessen Gemächlichkeit
 etwas abbrechen; und in eine rechte Erddung der Glieder / so auff Er-
 den sind / in keine ernstliche Creuzigung des Fleisches / samt dessen Lüsten
 und Begierden eingehen wollen; sondern werden wieder kalt und lau.
 Manche sehen auch wol so in ihrem Christenthum / daß sie zwar wol gute
 Bewegung in ihren Herzen spüren / sie lesen Gottes Wort / und gefällt
 ihnen wohl; inzwischen aber bleibt das Herz an diesen und jenen Dingen/
 zum Exempel / an der Reputation und Ehre dieser Welt / an seinem Stand
 und dergleichen / noch behangen. Aber das alles muß überwunden wer-
 den durch den Glauben / so er andersi rechter Art ist; denn es gehöret nicht
 ins Reich Gottes. Gott zwar hat gewisse Stände geordnet / als den
 Regier. Stand / daß Einige solten das Regiment führen: den Lehr. Stand /
 daß einer sol den andern lehren: den Haus. Stand / daß die Menschen
 sollen häußliche Nahrung treiben. Aber der Hoffart ist nicht von Gott /
 sondern vom Teuffel / und der Unterscheid / den die Menschen vom Ge-
 blüte machen / ist auch vom Teuffel: Denn wir haben alle einerley Ge-
 blüt / sind aus einem Blut gemacht / und Fleisch vom Fleisch gebohren.
 Gleichwol aber stehen in solcher leidigen Hoffart noch viele Menschen / daß /
 wenn einer ein wenig in einem höhern Stande vor der Welt ist / als der
 andere / so spricht er: Ich muß mich nach meinem Stande halten / mei-
 nen Rang in acht nehmen / und was dergleichen mehr ist. Was ist denn
 dein Stand / lieber Mensch! von Staub und Asche bist du; zu Staub
 und Aschen wirst du werden. Wenn du wirst gestorben seyn / so wird
 man sehen / was dein Stand ist. Bedencke es doch / du armer Mensch /
 was das für Eitelkeit ist / und wisse / daß / so lange solche Greuel in deinem
 Herzen stecken / du nicht kannst zu Gottes Reich kommen / solcher Wahn
 muß gang verschwinden / du mußt dich selbst für nichts erkennen / so kannst
 du etwas werden / in Christo Jesu. So bedencke es doch ein jeder / und
 sehe zu / daß ers recht angreiffe / und sichs einen Ernst seyn lasse. Ach
 lieben Menschen! wie wartet doch der Herr mit Verlangen auff uns /
 daß wir möchten in uns schlagen / und Buße thun! O wie würde Er als-
 denn so große Gnade an uns thun! wie würde Er sodann so viel Barm-
 herzigkeit uns erzeigen! Ach! so lasset denn diesen Buß Tag einen rech-
 ten

ten Buß-Tag seyn / auff daß ihr hinfort in eurem gangen Leben keine Buß-Tag halten dürffet; Denn so solte es seyn; Einmal solte man Buße thun / und hernach in einem bußfertigen Leben fortwandeln / und darinnen bis an sein Ende beharren / nicht aber immer wieder Buß-Tage halten. Jener Heyde hat gesagt: Er wolle keine solche Freunde haben / welche sich immer wieder auff neu verfühneten / das ist / die jetzt gute Freunde wären / bald wieder mit ihm anbunden / und zanketen. Also wil auch Gott der Herr keines weges solche Leute haben / die oft Buß-Tage halten / hernach aber wieder hingehen / und in ihren Sünden leben wie vorhin. Man solle einmal in sich gehen / einmal das Leben erwählen / einmal einen rechtschaffenen Buß-Tag halten / und sich von Grund der Seelen zu dem Herrn seinem Gott bekehren: Ja man sol Ernst dazu thun / und durchdringen / und wenn auch der Buß-Tag ein ganz Jahr / oder etliche Jahre währen solte / (denn die wahre Buße ist ordentlicher Weise kein Werck von 2. oder 3. Stunden) sol man sich das nicht zu lange düncken lassen / sondern so lange vor Gott anhalten bis man sich seiner Gnade recht versichern kan. Und solche Gnade sol man denn nicht vergeblich empfangen / sondern dieselbe zur wahren Heiligung in sich lassen kräftig seyn / damit man solchen in der Furcht Gottes vollenden möchte. Nun es ist zur Gnüge gesagt worden. Zu Gott dem Herrn wollen wir uns dann wenden / der solches alles in unsern Herzen wirken und schaffen kan.

Wer denn Gnade hat zu beten / derselbige wolle sein Herz mit mir erheben zu dem lebendigen Gott und zu seinem Thron / zu dem Thron seiner heiligen Majestät. Ach! es wolle doch der Herr seine Furcht auff eure Herzen fallen lassen / auff daß ihr nicht mit den Lippen und mit dem Munde allein betet; sondern wie sich ziemet für dem Heiligen Angesicht des / der da ewiglich lebet / und uns nahe ist.

Gebet.

WUn du heilliger Majestätlicher und lebendiger GOTT und Vater in dem Himmel / wende dich zu uns armen Menschen / und neige deine Ohren zu unsern Gebet / und zu unsern Flehen / erbarme dich über uns / um deiner unendlichen Barmherzigkeit / und um deiner ewigen Liebe willen! Herr es ist dein Wort anjeko verkündiget / und an die Herzen aller und jeder gebracht worden / du hast

hast/ O HERR! deinem Wort im Lehren Krafft gegeben/
 solstu denn nicht deine Krafft in den Zuhörern bewiesen ha-
 ben. Ja HERR du getreuer und ewiger GOTT/ du hast
 dein Wort gesegnet/ ach! segne es noch ferner/ daß es aus-
 richten möge/ wozu du es gesendet hast/ und nicht wieder möge
 leer zu dir kommen. So du Regen und Schnee nicht ver-
 geblich lässest auff die Erden fallen/ sondern lässest es aus-
 richten/ wozu du es gesendet hast. So laß doch auch dein
 Wort zu dir kommen mit einer reichen Frucht/ die in unsern
 Seelen sicherweise. Du heiliger und ewiger GOTT! dir
 sey doch geklaget der Zustand dieser armen Gemeine/ du
 weißest am besten/ wie die meisten noch keine Buße gethan
 haben/ und nicht in dem Zustande stehen/ darinnen sie vor
 dir bestehen können. Lieber GOTT und HERR! höre
 doch das Seuffzen deiner armen Knechte/ und laß deine
 Barmherzigkeit über sie noch groß und deinen Namen an
 ihnen verherrlicht werden. Überzeuge sie in ihren Her-
 zen kräftiglich/ daß sie mögen umkehren und in ihren bösen
 und verkehrten Wegen nicht bestehen bleiben. O HERR!
 es haben sich ja alle deine Erbarmungen/ alle Tiefen deiner
 Liebe und Güte in Christo sich gegen uns auffgethan. Ach
 HERR! welche Tiefen deines gerechten Zorns und Grimms
 würden sich denn nicht auffschließen/ wenn wir deine grosse
 Barmherzigkeit uns nicht würden zur Buße leiten und in
 derselben fortleiten lassen. HERR/thue Gnade an diesem
 Volk und an allen/ die dieses Wort hören! Du hast ja in
 deinem heiligen Worte bezeuget/ du wollest nicht/ daß ein
 Mensch verlohren werde. Nun so bitten wir dich/ thue die
 Gnade/ und rühre eines jeden sein Herz kräftiglich/ und
 errete die Seelen aus ihrem ewigen Verderben. Du heil-
 iger GOTT! du siehest ja/ und weißest es/ wie es in unse-
 rer Stadt stehet. Ach welch ein Greuel ist es/ daß nun dese-
 ne Knechte müssen mit grosser Scham vor dein allerheiligstes

Angesicht treten / dieweil sie gleichjam mit den Narren eins
 um das andere spielen müssen / und in der Stadt und in den
 Vorstädten aller Greuel geduldet wird / und dann gleich dei-
 ne Knechte auftreten / und ihre Hände zu dir aufheben sol-
 len. Ach GOTT! siehe doch einmal drein / um deiner ewi-
 gen Erbarmung willen. Laß es doch die Obrigkeit erken-
 nen / daß sie über sich ein schweres Gerichte laden / indem
 sie solche Vergernisse verstaten. Laß sie doch erkennen / daß
 auch ihnen Buße geprediget werde / und nicht dem armen
 Volk allein. Erbarme dich doch über uns / und ändere in
 allen Ständen / im Obrigkeitlichen / Lehr- und Haus-Stan-
 de / was zu ändern ist. Und weil ja alles so sehr verderbet
 ist / so gib / daß in allen Ständen ein rechter Buß-Tag mö-
 ge gehalten werden / damit man es erkenne / und deinen
 Namen presse. Nun siehe / du lieber Vater / das hat dein
 Knecht mit einfältigen Herzen gebetet / und alle diejenigen
 mit ihm / welchen du den Geist der Gnaden und des Gebets
 gegeben und verliehen hast. So thue denn nun Barmher-
 zigkeit an uns / auff daß gesegnet seyn möge die Arbeit dei-
 ner Knechte / durch den Namen deines allerhet-
 ligsten Kindes JESU
 Amen!

Ende des ersten Theils.

